

DIE ENRW ONLINE



@enrw_rottweil
www.enrw.de
www.hierbleiber.de

01 / 2025

ENRW

HIERBLEIBER

Das Magazin für die Region der **ENRW** Energieversorgung Rottweil

REISE IN DIE VERGANGENHEIT



Liebe Leserin, lieber Leser



der Historiker David McCullough hat einmal gesagt: „Geschichte ist, wer wir sind und warum wir so sind, wie wir sind“.

Für die erste HIERBLEIBER-Ausgabe im Jahr 2025 könnte dieses Zitat nicht passender sein. Wir drehen die Uhr zurück und nehmen Sie mit auf eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit unserer Region und der ENRW, denn in unserer ersten Ausgabe dreht sich alles um das Thema Geschichte.

Besonders hervorzuheben sind hierbei die Vereine und Institutionen in Rottweil, die maßgeblich zur Bewahrung unserer Geschichte beitragen. Zwei davon werden sich in dieser Ausgabe vorstellen. Wir werfen außerdem einen Blick auf die Geschichte von Rottweil – von der Steinzeit bis in die Neuzeit – und entdecken dabei viele spannende Fakten über unsere Vergangenheit. Wussten Sie beispielsweise, dass die Stadt noch heute Mitglied der Schweizer Eidgenossenschaft ist?

Wir gehen auch der Frage nach, wie sich die ENRW zu dem entwickelt hat, was sie heute ist. Denn was einst mit einem Gaswerk „In der Au“ begonnen hat, hat sich zu einem modernen Versorgungsunternehmen weiterentwickelt.

Ein wichtiger Meilenstein hierbei war der Übergang vom Stadtwerk zur ENRW. In dieser Ausgabe berichten vier unserer Mitarbeitenden, die diesen Übergang miterlebt und begleitet haben. Seien Sie außerdem gespannt auf die Schätze, die wir aus über 100 Jahren Rottweiler Versorgungsgeschichte zusammengetragen haben.

Auch einen kleinen Blick in die Gegenwart wollen wir nicht auslassen: Wir haben das Jahr 2025 zum Feierjahr erklärt und möchten die Gelegenheit nutzen, nicht nur das über 25-jährige Bestehen der ENRW zu feiern, sondern auch, um allen Kundinnen, Kunden und Partnerinnen und Partner, die uns in dieser Zeit begleitet haben, „Danke“ zu sagen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Sonderseite „25 – Voller Energie“. Zudem berichtet die Stadtentwässerung, wie sie sich mit Hochdruck auf die Anbindung der Gemeinden Dietingen und Villingendorf vorbereitet.

„Wer wir sind und warum wir so sind, wie wir sind“ – darauf werden wir in dieser Ausgabe einige Antworten finden.

Viel Spaß bei der Lektüre

Ihre
Katharina Beck

Kommunikation und Marketing
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG

Foto-Nachweise:

Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt.
Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)
Ausgenommen:
S. 6 und 10: Sammlung des Vereins Rottweiler Bilder e.V.
S. 8: Kaiser Karl III – www.picryl.com
S. 9: Wappen Königreich Württemberg – www.alamy.de
S. 9: Saline Wilhelmshall – Landesarchiv Baden-Württemberg
S. 10: Stadtwerke Tuttlingen GmbH
S. 21: 3D-Modell, © 2025 Sweco GmbH, Balingen

©2025 HIERBLEIBER – Kundenmagazin der
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG

Impressum

Verantwortlich:

Kontakt zur Redaktion:

Redaktion:
Gestaltung:
Druck:
Auflage:
Papier:

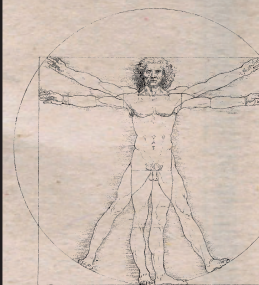
Katharina Beck
Kommunikation und Marketing (V.i.S.d.P.)
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG
Kommunikation und Marketing
Stuttgarter Straße 80–82 | 78628 Rottweil
hierbleiber@enrw.de | Tel. 0741/472-104
Katharina Beck; Vivian Schneider (S.18-19)
Daniela Ivandikov
Strohm Druck, 78652 Deißlingen
33.000 Exemplare
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel



STELLENANZEIGEN

• ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG | www.enrw.de/Karriere •

Kollege für den Therapiebereich



Anwendung
physiothera-
peutischer
Maßnahmen

Professionelle
Durchführung
aller Behand-
lungen

Ingenieur/Meister/Techniker als Teamleiter Gas/Wasser

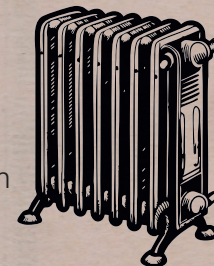
Anlagenverantwortung für die im
Netzgebiet vorhandenen Versor-
gungsanlagen und spartenüber-
greifender Baubeauftragter

PROJEKTINGENIEUR PLANUNG ENERGIE NETZE

Planung von Strom- und Energienetzen zur schnellen Integration dezentraler
Einspeiser (EE-Anlagen), Elektromobilität und Wärmepumpen

Geselle/Meister für Wärmeanlagen/ Heizungsbau

Betrieb, Mon-
tage und
Wartung von
Wärmeerzeu-
gungsanlagen



Sie erreichen uns über
unser Jobportal unter
enrw.de/jobs.

Bewerben Sie sich
gerne auch initiativ:

Kontakt:
Niklas Küsel,
Personalmanagement,
Tel.: 0741 472 256
bewerbung@enrw.de



Leitende Montagearbeiten im Nie-
der- und Mittelspannungsstromnetz
sowie in der Straßenbeleuchtung

Vorarbeiter Stromversorgung

Elektroniker/ Elektriker Netzbetrieb Strom



Bau und Betrieb von elektroni-
schen Versorgungsleitungen,
Netzanschlüssen sowie der
Straßenbeleuchtung



Gas-/ Wassermonteur

Bau und Betrieb von
Gas-/Wasserhaupt-
leitungen und Haus-
anschlüssen



@enrw_rottweil
www.enrw.de

Quereinsteiger

Mitgestaltung einer nachhaltigen und modernen
Energiezukunft bei einem sicheren Arbeitgeber in
unruhigen Zeiten

ALLE M/W/D



Auf unzähligen Seiten sind etwa acht Jahrhunderte Rottweiler Geschichte festgehalten.

Geschichte auf Pergament und Papier

Ein Blick ins Rottweiler Stadtarchiv

Der schöne Erker und eine große Sonnenuhr auf der Fassade des Hauses mit der Nummer 13 fallen sofort ins Auge. Doch im Vorübergehen wirkt das Gebäude eher wie ein gewöhnliches Wohnhaus. Nur die Inschrift „1981 ARCHIV DER STADT ROTTWEIL“ sowie eine bedruckte Glasplatte mit der Aufschrift „Stadtarchiv Engalgasse 13“ geben einen Hinweis darauf, was sich hinter der großen Rundbogentür verbirgt. Es ist eines der Gebäude in Rottweil, das beim Brand um 1700 nicht zerstört wurde. Hier im Stadtarchiv lagern auf einer Regalstrecke von rund fünf Kilometern und auf unzähligen Seiten Papier und Pergament etwa acht Jahrhunderte Rottweiler Geschichte.

Um zur Anmeldung zu gelangen, heißt es zunächst: Treppen steigen. Über alte Holzstufen geht es nach oben in den zweiten Stock. Dort wartet Lena Kunz bereits mit einem freundlichen Lächeln: „Willkommen im Stadtarchiv Rottweil“. Bei einem Rundgang führt sie zunächst durch die Archivräume, die sich über mehrere Stockwerke erstrecken. Die hohen Decken des alten Schulgebäudes bieten ausreichend Platz für große Regale. Über ein ausgeklügeltes Schienensystem können die teils tonnenschweren Regalwände mühelos verschoben werden. Dass es hier kühl ist, ist Absicht, denn in den unbeheizten Räumen sind die wertvollen Dokumente vor größeren Temperaturschwankungen geschützt.

„Stadtarchive haben ihren Ursprung in den alten Ratschreiberstuben“, erklärt Lena Kunz. Der Aufschwung des Archivwesens begann während des preußischen Beamten­tums, weshalb das Berufsfeld als Männerdomäne gilt. „Ein Mann im Tweed-Jackett mit Ärmelschonern“ – so beschreibt sie den typischen Archivar. „Manchmal nennt man die Dokumente, die im Archiv aufbewahrt werden, auch Flachablage. Alles, was in einen Schrank passt, wird bei uns aufbewahrt“, erläutert Kunz. Die Archivalien im Rottweiler Stadtarchiv reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück, bei einigen vermutet man sogar, dass sie aus dem Hochmittelalter, also aus dem 12. und 13. Jahrhundert, stammen.

Welche Dokumente im Archiv aufbewahrt werden, ist aber keinesfalls zufällig. Vielmehr gibt es strenge Richtlinien und Regularien, wie Lena Kunz erklärt: „Ein Archiv zu führen gehört zu den ‚kommunalen Pflichtaufgaben‘.“ Im Bestand befinden sich daher zahlreiche Urkunden, Akten und Amtsbücher. Zudem hat jeder Archivierende seine eigenen Vorlieben, die ebenfalls beeinflussen, was archiviert wird. Kunz interessiert sich besonders für Dokumente, die aus der Bevölkerung stammen, wie Nach- oder Vorlässe. „Nach einigen Jahren entwickelt man ein Gefühl dafür, was wichtig ist und was nicht.“

Im angrenzenden Lesesaal sind gerade einige Besucherinnen und Besucher in alte Schriften vertieft. Mit getönten Fensterscheiben und der Pflicht zum Tragen von Handschuhen werden die alten Dokumente vor äußeren Einflüssen geschützt. Eine ältere Dame interessiert sich für die Predigerkirche und erkundigt sich nach einem geeigneten Buch. Lena Kunz hat sofort eine passende Empfehlung und greift ins Regal – man hat das Gefühl, sie kennt hier jedes Werk. „Mir ist es wichtig, dass das Archiv für alle offen ist, die Interesse haben oder sich beteiligen möchten“, erklärt Kunz. „Wir bewahren die Geschichte der Bürger und der Stadt auf. Deshalb ist es entscheidend, dass alle Zugang dazu haben.“ Häufig nachgefragt werden beispielsweise Dokumente zur Familiengeschichte.

Besonders wertvoll sind aus historischer Sicht die kunstvoll gestalteten Urkunden aus längst vergangenen Zeiten. Für Lena Kunz selbst sind aber die Ratsprotokolle der größte Schatz des Archivs: „Sie zeigen, was im Alltag der Menschen passiert ist. Dabei geht es nicht um Kaiser, Könige oder andere hohe Persönlichkeiten, sondern um die ganz normalen Bürger Rottweils.“ Das Lesen der Archivmaterialien kommt im Arbeitsalltag neben den Verwaltungsaufgaben allerdings oft zu kurz. „Um die Bestände besser kennenzulernen, versuche ich, täglich eine Stunde zu lesen. Das ist es auch, was die Arbeit spannend macht.“



Das Team des Rottweiler Stadtarchivs (v. l.): Martina van Spankeren-Gandhi, Lena Kunz und Kirsten Schetla. Unterstützt werden sie an diesem Tag von Dennis Schmidt (2. v. l.).

Überraschend ist, dass die ältesten Schriftstücke auf Pergament gleichzeitig zu den haltbarsten gehören. „Die machen am wenigsten Probleme und sind relativ unempfindlich“, erklärt Kunz. Mit der Erfindung des Buchdrucks wurde jedoch der Wechsel von Pergament zu Papier vollzogen. Anfangs wurde sogenanntes ‚Lumpenpapier‘ aus alter Kleidung verwendet, später das sogenannte Holzschliffpapier. „Ab dem 19. Jahrhundert wurde das Papier außerdem gebleicht, was die Qualität weiter verschlechterte. Es zersetzt sich von selbst“, so Kunz. Um den Verlust dieser Dokumente zu verhindern, wird auf deren Digitalisierung gesetzt. In säurefreien Mappen sind die Dokumente zudem vor Staub, Wärme, Kälte und Rauch geschützt.

Die Bestände des Archivs werden durch private Spenden ergänzt. Leider gibt es auch Händlerinnen und Händler, die alte Dokumente zu hohen Preisen anbieten. „Daher sind wir auch auf Sachspenden von Privatpersonen angewiesen. Diese erzählen die Geschichten aus dem echten Leben.“ Dazu gehören Fotos, Tagebücher sowie Postkartensammlungen. Sogenannte ‚Findbücher‘ helfen dabei, einen Überblick über den Bestand zu behalten, aber auch das außergewöhnlich gute Gedächtnis der Archivierenden, wie Kunz betont. „Meistens wird nach Zeitebene sortiert und nicht nach Themen. Das ist ein großes Problem vieler Archive.“ Hier schafft die Computertechnik Abhilfe, da sowohl nach Zeit als auch nach Thema sortiert werden kann.

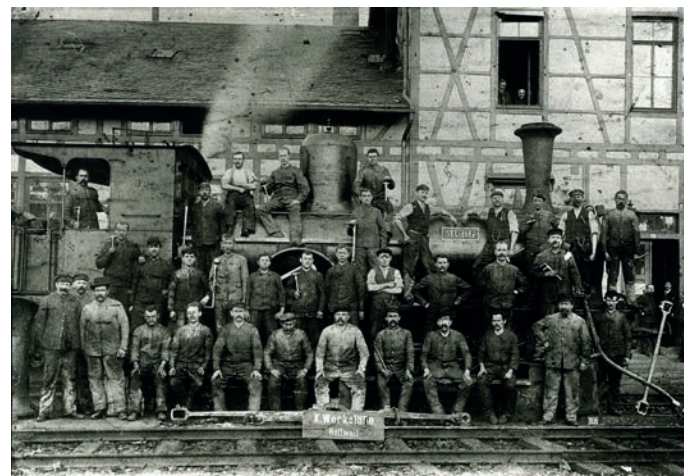
Obwohl das Thema Digitalisierung auch im Stadtarchiv zunehmend eine Rolle spielt, hat Lena Kunz eine klare Meinung zu digitalen Dokumenten: „Als Archivarin bin ich vielleicht voreingenommen, aber Papier ist immer noch das langlebigste Medium. Ich bin definitiv ein Papierfreund. Wenn ich das nicht wäre, wäre ich vermutlich im falschen Beruf“, sagt sie und lacht.



Egal ob Geschichtsforscher oder Hobbyhistoriker – das Stadtarchiv heißt alle Interessierten herzlich willkommen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 08:30 bis 11:30 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr sowie Freitag von 08:30 bis 11:30 Uhr.

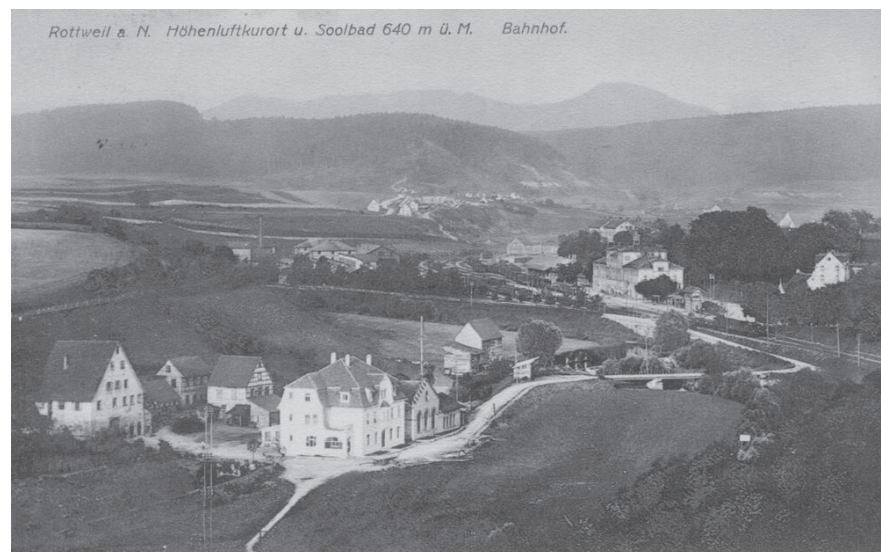
Ein Besuch ist nach vorheriger Terminvereinbarung per Telefon oder per E-Mail möglich.
0741 494330
stadtarchiv@rottweil.de

Diese Aufnahme zählt zu den ältesten in der Sammlung und zeigt den Bau des Viadukts um 1875.



Bitte recht ernst: Lachen auf Bildern galt früher als unschick und wurde sogar als Zeichen von Dummheit gewertet.

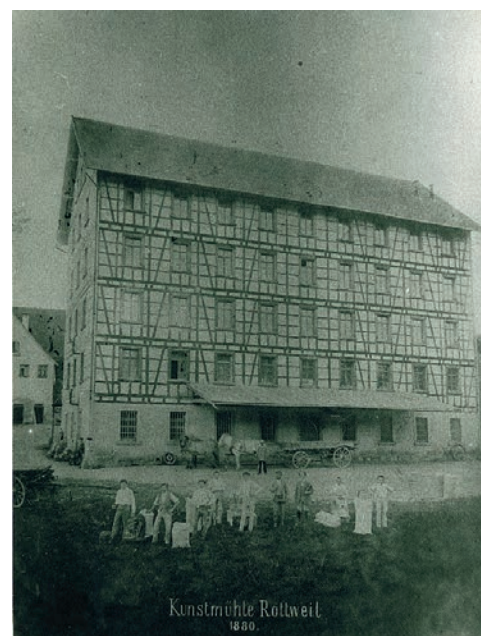
Die ehemaligen ENRW-Gebäude um 1910: Einige der abgebildeten Gebäude existieren heute nicht mehr. Auch die Brücke über den Neckar zum Bahnhof ist heute nicht mehr vorhanden.



Blick in die Au um 1910: Die Straße zum Bahnhof, gesäumt von Bäumen, ist gut erkennbar. Auch die Bahnschienen sind deutlich sichtbar. Der Bahnhof Rottweil wurde bereits 1868 eröffnet.



Die Vögelinsmühle im Jahr 1880: Nach einem Brand im Jahr 1906 wurde an ihrer Stelle das bisherige Verwaltungsgebäude der ENRW errichtet.



Rottweiler Bilder – das fotografische Erbe der Stadt

Wer Mitglied bei den „Rottweiler Bildern“ werden möchte, kann per E-Mail an verein@rottweil.net oder über die Telefonnummer **0741 23643** Kontakt aufnehmen.

Der Verein trifft sich außerdem regelmäßig zum Stammtisch. Ort und Datum werden über die Website des Vereins bekannt gegeben.



@rottweiler_bilder



www.rottweil.net

Das Jahr 1999 – nicht nur für uns war es ein besonderes. Vor rund 25 Jahren wurde die ENRW gegründet und im selben Jahr ging auch die Website der Gruppe „Rottweiler Bilder“ ans Netz. Zunächst als „kleine Datenbank über die Stadt Rottweil“ konzipiert, hat sich die Sammlung mit inzwischen mehr als 94.000 Bildern, Zeichnungen, Geschichten und Kommentaren längst zu einem digitalen Gedächtnis der Stadt entwickelt. Ziel des Vereins ist es, den Wandel der ältesten Stadt Baden-Württembergs zu dokumentieren – von der Vergangenheit über die Gegenwart bis hin zur zukünftigen Entwicklung.

Der Ursprung der „Rottweiler Bilder“ liegt bei Norbert Luksch, der 1999 erstmals die Sammlung im Internet zugänglich machte. Um sein Erbe zu bewahren, ließ sich die Gruppe 2015 als Verein eingetragen. Die Bürgerinnen und Bürger Rottweils sowie Interessierte, die sich für die Geschichte und Entwicklung der Stadt begeistern, können nun in einem umfangreichen Fundus stöbern. Besonders hervorzuheben ist der Fokus auf Gebäude: In der Datenbank sind von fast jedem Haus historische und aktuelle Ansichten zu finden. Gebäude fungieren als ein faszinierender Spiegel der Zeitgeschichte, wie auch Ralf Kleinfeld, 2. Vorsitzender des Vereins, bestätigt.

Kleinfeld, der ursprünglich aus Brandenburg stammt, entdeckte den Verein nach seinem Umzug in eine benachbarte Gemeinde. Mit seiner Liebe für die Stadt Rottweil und der Leidenschaft für die Architektur-Fotografie war es nur noch

ein kleiner Schritt, mit dem Verein in Kontakt zu treten.

Besondere Freude hat er in seiner „neuen Heimat“ Rottweil daran, durch die Stadt zu streichen und immer neue, spannende Orte und Perspektiven ausfindig zu machen. Nach einem Streifzug vergleicht er seine Eindrücke mit den historischen Bildern in der Sammlung,



Der Vorstand:
Heinz Zimmermann (links)
und Ralf Kleinfeld

um zu sehen, wie sich die Gebäude im Laufe der Zeit verändert haben.

„Die zeitliche Einordnung historischer Bilder ist nicht immer einfach“, erklärt Kleinfeld. Details wie Fahrzeuge, Kleidung oder Schilder können als Anhaltspunkte dienen. Bei alten Ansichtskarten kann oft der Poststempel Aufschluss über das Jahr geben, wobei auch dieser nicht immer zuverlässig ist.

Charakteristisch ist der ernste Gesichtsausdruck der abgebildeten Personen auf vielen alten Aufnahmen. Denn Lachen auf Bildern galt damals als unschick und wurde sogar als Zeichen von Dummheit gewertet. Die älteste Aufnahme in der Sammlung, ein Foto vom Bau des Viadukts, wird übrigens auf etwa 1875

datiert, eine Zeit, als die Fotografie noch in den Kinderschuhen steckte.

Während früher vor allem Postkarten, Schwarz-Weiß-Fotos und Dias zur Verfügung standen, sind es heute zunehmend Handysfotos, die sich – besonders in den letzten Jahren – deutlich in der Qualität verbessert haben. „Wir haben kaum physische Medien, fast alle Bilder und Dokumente sind digitalisiert“, erklärt Kleinfeld. Privatpersonen sowie die Stadt Rottweil, das Landratsamt, die örtliche Presse und das Stadtarchiv stellen regelmäßig Bilder für die Sammlung zur Verfügung. Für die Bevölkerung ist dieses Archiv ein wahrer Schatz, wie Kleinfeld berichtet: „Oft suchen Menschen gezielt nach Fotos von bestimmten Häusern, wenn dort ihre Eltern oder Verwandte gewohnt haben oder wenn das Haus renoviert wird.“

Der Verein freut sich stets über die Bereitstellung von historischen Bildern und Dokumenten sowie von aktuellen Aufnahmen zum Thema Rottweil. Kleinfeld erzählt: „Erst kürzlich hat uns ein Mann aus dem Norden Deutschlands Fotos von der Notlandung eines Wehrmacht-Flugzeugs bei Aixheim geschickt. Auf einem Bild ist zu sehen, wie ein Ochsenkarren Materialien transportiert.“ Solche Aufnahmen sind von unschätzbarem Wert, um einen Einblick in die Vergangenheit zu erhalten. Doch nicht nur Fotos sind für den Verein von großer Bedeutung. Auch neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. „Wir treffen uns regelmäßig, tauschen uns aus und sind wie eine kleine Familie“, sagt Kleinfeld. Um das Bildarchiv der Rottweiler Bevölkerung zu bewahren, bedarf es schließlich auch viel Engagement und Herzblut.

Rottweil – Von der Steinzeit bis zur Neuzeit

73/74 n. Chr.
Die Römer errichten einen Militärstützpunkt und gründen die Stadt „Arae Flaviae“ („Altäre der Flavier“). Der Name deutet darauf hin, dass hier ein Zentrum des Kaiserkultes entstehen sollte. Rottweil ist die einzige Stadt im heutigen Baden-Württemberg, die bereits zu dieser Zeit römisches Stadtrecht besitzt.

1463 Eintritt in die Schweizer Eidgenossenschaft
Durch ihre Stellung kann die Stadt eine eigene Bündnispolitik verfolgen. 1463 schließt sie ein erstes, befristetes Bündnis mit den acht Orten der Schweizer Eidgenossenschaft. 1519 wird schließlich der ‚Ewige Bund‘ besiegelt. Das Bündnis wurde bis heute von keiner Seite aufgekündigt.

1970
Rottweil zählt in diesem Jahr rund 25.000 Einwohner und wird nun zur Großen Kreisstadt erhoben. Seither stagniert die Einwohnerzahl etwa auf diesem Niveau.

um 2000 v. Chr. Bandkeramikersiedlung
Die Bandkeramik, auch als bandkeramische Kultur bekannt, stellt die erste Kultur der Jungsteinzeit dar, die auf Ackerbau und Viehzucht basiert. Ihren Namen verdankt sie den charakteristischen Verzierungen auf dem Tongeschirr.

rotuvilla

771
Erstmals taucht der Stadtname Rottweil als „rotuvilla“ auf.

um 1190
Baubeginn am spätmittelalterlichen Rottweil



1806 bis 1812
Feckenhausen, Gölldorf, Neufra, Hausen o. R., Neukirch und Zepfhan werden auf das Stadtoberamt Rottweil verteilt.

1824
Gründung der Saline Wilhelmshall: Das bis zu 78 Meter dicke Salzager im Mittleren Muschelkalk wird bei Rottenmünster erschlossen. Aus der geförderten Sole wird Siedesalz gewonnen.



259/260
Die Römer werden vertrieben und die Alemannen lassen sich in und um Rottweil nieder.

887
Kaiser Karl III. (der Dicke) stellt als Herrscher des ostfränkischen Reichs in „rotuvilla“ Urkunden aus.

Ende 1200
Das Adelsgeschlecht der Staufer gründet das mittelalterliche Rottweil

um 1500
Während der Reichsstadtzeit gehören die Tuchherstellung und besonders die Metallverarbeitung zu den wichtigsten Gewerben. In der Au-Vorstadt am Neckar arbeiten an die 100 Sichelschmiede.

1868
Rottweil wird an das württembergische Eisenbahnnetz angeschlossen. Aus einer Pulvermühle im Neckartal entsteht die Rottweiler Pulverfabrik.

Rottweil erlangt große Bedeutung als Gerichtsort und Verwaltungszentrum. Im späten Mittelalter gilt das Rottweiler Hofgericht Kaiser Maximilian I. als das wichtigste Gericht im Deutschen Reich. Daran erinnert auch heute noch der **historische Hofgerichtsstuhl**, der unweit des Landgerichts aufgestellt ist.



Das **Schwarze Tor**, das einzige erhaltene Tor der ehemaligen Stadtbefestigung, ist eines der ältesten Baudenkmäler der Stadt. Es wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut und trug damals den Namen „Waldtor“.

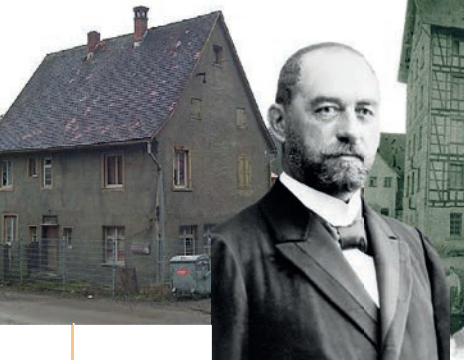


Die **Urahnen der Rottweiler Hunde** kommen vermutlich mit den Römern in das Gebiet, was durch Tierknochenfunde belegt wird. Durch die Züchtung mit anderen Hüte- und Treibhunden entstand im Laufe der Zeit ein Hund, der Mut, Wachsamkeit, Stärke, Zuverlässigkeit und Ausdauer vereinte und als wichtiger Begleiter beim Viehtrieb eingesetzt wurde.

Geschichte der **ENRW**

1884

Eine Pumpstation im „**Brunnentäle**“ wird errichtet, um Wasser in den Hochbehälter beim Hochturm zu fördern.



Der Fabrikant Max von Duttenhofer errichtet ein Gaswerk in der **Katzensteigmühle** „In der Au“.

1913 Eine **Hochspannungsleitung** wird gebaut, um die umliegenden Landgemeinden mit Strom zu versorgen. Im selben Jahr wird Rottweil an das Elektrizitätswerk Laufenburg angeschlossen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

1893 Der Rottweiler Andreas Lang baut die **Vögelinsmühle** „In der Au“ zu einem Elektrizitätswerk aus. Fortan wird die Stadt Rottweil mit Strom versorgt.



1905 Die **Stadt Rottweil** übernimmt das Gaswerk von der Familie Duttenhofer.

- ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG
- ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung
- ENRW Eigenbetrieb Bäder

1917 Der Bau einer **ersten mechanischen Kläranlage** für 10.000 Einwohner beginnt.



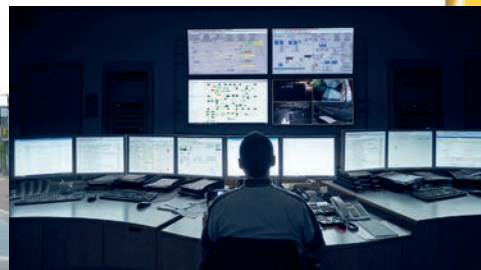
1921 Die Stadt Rottweil übernimmt das **Elektrizitätswerk „In der Au“**.

1923 Um den gestiegenen Strombedarf zu decken, bezieht die Stadt Rottweil fortan Strom vom „Überlandwerk Tuttlingen“.



1958 Der **Anschluss Rottweils an die Bodenseewasserversorgung** wird abgeschlossen. Damit steht der Stadt neben der Quelle im Eschachtal fortan eine weitere Trinkwasserquelle zur Verfügung.

1961 Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Industrialisierung wird die Planung einer neuen **mechanisch-biologischen Kläranlage** erforderlich.



1965 Das städtische Erdgasnetz wird an das überregionale Netz der Gasversorgung Süddeutschland angeschlossen.

1975 Die **Kläranlage** wird in mehreren Bereichen **erweitert**: Die mechanische und biologische Stufe sowie die Schlammbehandlung werden optimiert und ein neues Betriebsgebäude wird errichtet, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

2015

Eine **neue Leitwarte mit Großbildschirmen** wird errichtet. Zudem werden neue Blockheizkraftwerke mit einem höheren Wirkungsgrad und ein Wärmepufferspeicher angeschafft.



2016 Das Sole- und Freizeitbad **aquasol** feiert seinen **30. Geburtstag**.

1974 Der neu errichtete **Wasserturm** auf der Charlottenhöhe wird eingeweiht. Mit einem Fassungsvermögen von rund 750 Kubikmetern trägt der Turm zur stabilen Wasserversorgung der Stadt bei.

1979 Die **Stadtwerke Rottweil** übernehmen die Erdgasversorgung der benachbarten Stadt Spaichingen.

1978 Die Stadtwerke Rottweil gehören zu den führenden Anbietern von Strom aus **Blockheizkraftwerken** in Deutschland. Unter der Leitung des damaligen Direktors Siegfried Rettich werden innovative Ideen umgesetzt.

1986 Das städtische **Hallenbad** wird zum **Sole- und Freizeitbad aquasol** umgebaut.



1998

Die Stadtwerke übernehmen die **Kläranlage** und das Kanalnetz von der Stadt Rottweil.



1983 Die Stadtwerke beginnen mit dem Aufbau einer **Erdgasversorgung für die Stadt Trossingen** und setzen damit ein weiteres großes Projekt zur regionalen Energieversorgung um.

Der Bau einer Hochdruck-Erdgasleitung auf dem Heuberg zur Versorgung von acht Ortschaften beginnt.

1996 Nach sieben Jahren werden die Erweiterungsmaßnahmen in der Kläranlage für die **dritte Reinigungsstufe**, die sogenannte chemische Reinigung, abgeschlossen.

1999 Die Stadtwerke Rottweil werden in die **ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG** umgegründet. Dabei werden angrenzende Stromnetze der EnBW eingebracht.

2024

Um der stark steigenden Erzeugung von regenerativem Strom in der Region gerecht zu werden, beginnt die ENRW mit der **Erweiterung des Umspannwerks in Zimmern**. Im selben Jahr gehen die **Solarparks „Wildenstein“ und „Frankenreute“** ans Netz, um einen weiteren Beitrag zur nachhaltigen Energieproduktion zu leisten.



2007

2007 Das **Biomasseheizkraftwerk Rottweil-Hausen** wird in Betrieb genommen. Es produziert jährlich Strom für etwa 1.400 Haushalte und Wärme für rund 170 Wohngebäude in der Gemeinde. Drei Jahre später erhält Hausen als Bioenergiedorf das bundesweit anerkannte Label „Energie-Kommune“.

2010–2011 Die ENRW setzt richtungsweisende Maßnahmen zum **Ausbau erneuerbarer Energien** im Regierungsbezirk Rottweil um.

2009 Die Abteilung **Abwasser** wird eigenständiger Eigenbetrieb unter dem Namen „**ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung**“.

2011 Der städtische Gesellschaftsanteil an der ENRW wird durch den Rückkauf von Anteilen der EnBW auf 80 Prozent aufgestockt.

2012 Das **zweite Umspannwerk in Zimmern ob Rottweil** wird fertiggestellt. Es dient der sicheren und effizienten Verteilung von Strom in der Region.

2013 Das Erdgasnetz der ENRW wird um die **Heuberg-Gemeinde Bubsheim** erweitert.

2014 Die ENRW beteiligt sich an der „**Kooperation Erneuerbarer Energien im Landkreis Rottweil GmbH**“, um die Nutzung von erneuerbaren Energien in der Region weiter voranzutreiben.

Reise in die Vergangenheit

– Objekte aus rund 100 Jahren Versorgungsgeschichte

Pläne zeichnen war Handarbeit

Was heute am Computer erledigt wird, erforderte früher viel Zeit und Präzision beim händischen Zeichnen. Texte wurden mit Schriftschablonen in die Pläne eingefügt, und zum Radieren kamen passgenaue Schablonen aus Metallfolie zum Einsatz. Die Zeichnerinnen und Zeichner hatten zudem Tuschefüller mit verschiedenen Linienbreiten in ihrer Ausrüstung, um präzise arbeiten zu können.



Stadtgemeinde Rottweil. Wasserversorgung Schächte No. 1 – 114.

Was heute mühelos digital erfasst werden kann, wurde früher in Büchern dokumentiert, wie in diesem Band zur Wasserversorgung. Er enthält zahlreiche detaillierte Zeichnungen von Leitungen und Kanälen. Die ersten Einträge reichen bis in die 1890er Jahre zurück.

Mikrofilm als Speichermedium

Mikrofilm ermöglichte es, große Mengen an Informationen in einem kompakten Format zu speichern. Auf dem Film wurden verkleinerte Abbildungen von Dokumenten, Plänen oder anderen Daten festgehalten. Die einzelnen Seiten wurden in einem Register systematisch aufbewahrt. Auf diese Weise wurde über viele Jahre hinweg die Planauskunft für Firmen, Meister und Monteure bereitgestellt.

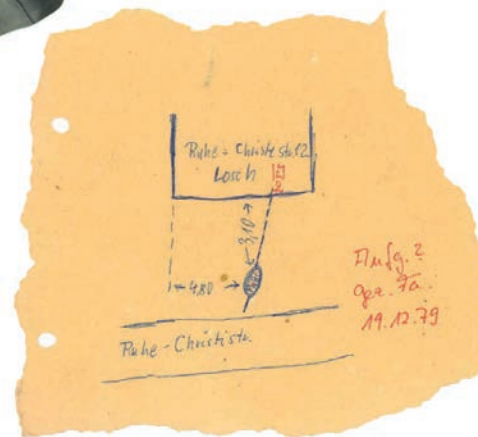


Buntstifte statt Farbdruck

Änderungen im Netz wurden im Laufe des Jahres händisch in den Übersichtsplänen vermerkt. Da Farbdrucke damals noch nicht möglich waren, wurden Straßen und Leitungen einmal jährlich mit Buntstiften farblich hervorgehoben. Anschließend wurden die Übersichtspläne aller Sparten zur Vervielfältigung an externe Dienstleister übergeben.

Isolationsmessgerät mit Handkurbel

Mit der Drehkurbel wurde zunächst eine Messspannung erzeugt. Der zu prüfende Leiter wurde an den roten und blauen Messbuchsen angeschlossen. Anhand des gemessenen Widerstands konnte anschließend die Isolierung überprüft werden.



„Ein Bergmann ohne Licht ist ein armer Wicht“

Dieses alte Sprichwort lässt sich ebenso auf den Beruf des Elektrikers übertragen. Denn was für den Bergbau galt, war auch für Versorgungsunternehmen von Bedeutung. Bei Stromausfällen oder wenn keine andere Lichtquelle verfügbar war, lieferten Handlampen mit wiederaufladbaren Akkus zuverlässig Licht, um verschiedene Arbeiten zu erledigen. Anders als der Name vermuten lässt, waren diese Lampen jedoch alles andere als leicht – inklusive Akku wogen sie manchmal bis zu fünf Kilogramm.

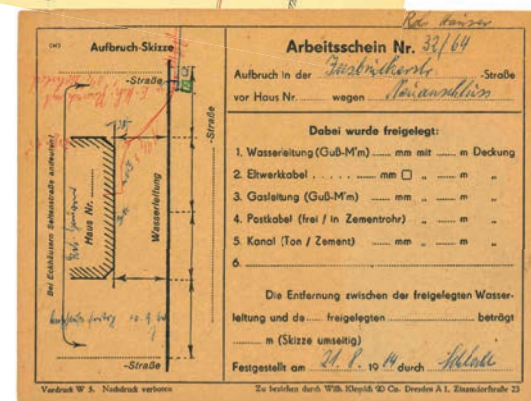


Tragbarer Mini-Computer

Der Sharp Taschencomputer mit Drucker und Mikrokassetten-Recorder wurde ab den 1970er Jahren bis in die 1990er Jahre verwendet. Der kompakte, tragbare Computer wurde vor allem zur Umrechnung von Koordinaten und für einfache Programmierungen in BASIC verwendet. Damit war er für Vermesser und Erfasser eine große Hilfe.

Arbeitsschein aus dem Jahr 1964

Auf dem Arbeitsschein wurden notwendige Maßnahmen, wie hier der Neuanschluss eines Gebäudes an das Wassernetz, von Hand erfasst. In der Aufbruch-Skizze links konnten die Baumaßnahmen eingezeichnet werden.

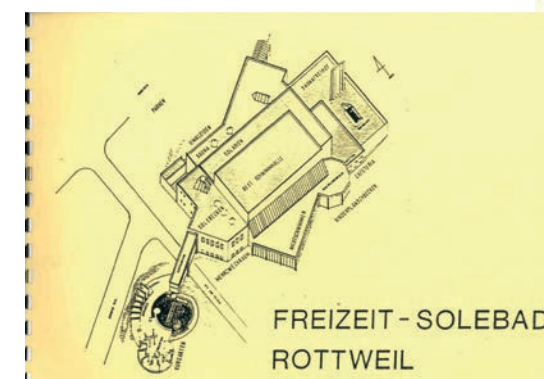


Vom Rottweiler Hallenbad zum aquasol

1986 wurde das Rottweiler Hallenbad zum aquasol umgebaut und ging dabei in den Besitz der Stadtwerke über. Der Plan zeigt den noch heute bestehenden Gebäudegrundriss. Nach knapp zwei Jahren Bauzeit verwandelte sich das nicht mehr ganz moderne Hallenbad in ein zeitgemäßes Erlebnis- und Wellnessbad mit Sauna, Sole- und Spaßbecken.

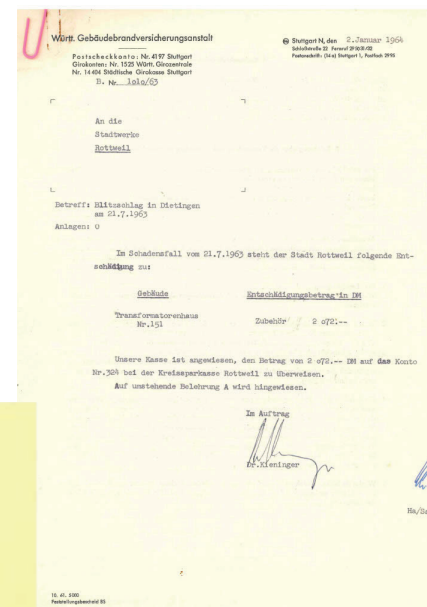
Not macht erfinderisch

1979 gab es zwar bereits Papier, doch was tun, wenn gerade keines zur Hand ist? In diesem Fall wusste der Verfasser oder die Verfasserin sich mit einem Stück Tapete zu helfen.



Entschädigung für einen Blitzschlag

Am 21. Juli 1963 beschädigte ein Blitzschlag in Dittingen ein Transformatorenhaus. Die Versicherung leistete dafür eine Entschädigung in Höhe von 2.072,- DM.



Überbleibsel aus der Zeit der Stadtwerke Rottweil

Ein Zollstock mit dem alten Logo der Stadtwerke Rottweil.





Christian Hanusch, Abteilungsleiter Kundenservice

„Zur Zeit der Umfirmierung war ich als Leiter der Abteilung Controlling & EDV bei den Stadtwerken Rottweil unter Werkleiter Peter Küppers tätig. Mit der Umstrukturierung kamen viele neue Aufgaben auf mich zu.“

Ein spannendes Thema war die Frage, wie wir uns als neu gegründetes Unternehmen positionieren. Bis dahin gab es keinen Wettbewerb im Strommarkt, und Marketing sowie Vertrieb waren für uns neu. Ich bekam die Aufgabe, diesen Bereich als Leiter der neu gegründeten Abteilung Marketing und Vertrieb aufzubauen. Wir haben uns viele Gedanken über den Namen und das Logo gemacht. Die Herausforderung bestand darin, vom Stadtwerk, das nur für das Stadtgebiet zuständig war, wegzukommen und uns als modernes Versorgungsunternehmen für die gesamte Region zu präsentieren. Zudem wollten wir das eher verstaubte Image der Stadtwerke ablegen. In einem Ausschuss haben wir dann den Namen Energieversorgung Rottweil festgelegt. Mit der Farbe Orange wollten wir einen frischen, neuen Auftritt schaffen.

Natürlich mussten wir den neuen Namen auch der Öffentlichkeit vorstellen. Es gab Bürgerinformationsveranstaltungen in allen Gemeinden, bei denen wir das neue Unternehmen und die neuen Strompreise präsentiert haben. Ich erinnere mich noch gut, wie ich in jungen Jahren auf dem Podium gesessen und mich den Fragen der Kunden gestellt habe. Ich war damals ziemlich aufgeregt, weil wir noch nicht wirklich einschätzen konnten, was uns erwartet. Ein ganz besonderer Tag war auch der Tag der offenen Tür am 29. September 1999, bei dem wir unsere Kunden zum Betriebsrundgang eingeladen haben.

Es war eine unglaublich spannende Zeit, in der wir viel bewegt haben. Wir mussten mit dem Vertrieb und dem Marketing wirklich von 0 auf 100 durchstarten. Rückblickend hätte man sich natürlich mehr Zeit für alles gewünscht, aber im Großen und Ganzen haben wir die Herausforderung sehr gut gemeistert.“

Zeit des Umbruchs

Den Strommarkt mit freiem Wettbewerb, wie wir ihn heute kennen, gibt es noch nicht sehr lange.

Mit dem 1998 in Kraft getretenen „Gesetz zur Neuordnung des Energiewirtschaftsrechts“ begann in Deutschland die Liberalisierung der Strommärkte. Angetrieben von diesen Veränderungen entstand aus den Stadtwerken Rottweil 1999 die Energieversorgung Rottweil. Wir haben mit vier Mitarbeitenden gesprochen, die diesen Übergang miterlebt und aktiv begleitet haben.



Volker Schmid, Netzservice und MSR-Technik

„Meine Zeit bei den Stadtwerken hat 1986 angefangen, schon damals im Bereich Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik (MSR-Technik). Zu dieser Zeit wurde das aquasol, das bereits zu den Stadtwerken gehört hat, gerade renoviert. Walter Kirner, der damalige Leiter der Elektroabteilung, hat mich gemeinsam mit den Monteuren zur Inbetriebnahme des Bades geschickt. Dadurch habe ich auch die gesamte Anlage kennengelernt.“

So wie ich es in Erinnerung habe, war der Übergang von den Stadtwerken zur ENRW eine relativ kurze Sache. Damals hat man von der sogenannten ‚Umfirmierung‘ gesprochen. Zu dieser Zeit waren wir Mitarbeitenden sehr nah zusammen, da das Unternehmen auch deutlich kleiner war. Tatsächlich kannte damals noch jeder jeden.

Obwohl der Übergang schnell vollzogen war, gab es dennoch einige Aufgaben zu erledigen. Im Zuge der Umfirmierung gab es zum Beispiel neues Briefpapier, das verteilt wurde. Außerdem habe ich persönlich alle meine Außenkontakte angeschrieben, um den neuen Namen bekanntzugeben. Dafür musste ich einige Briefe verfassen, denn eine Abteilung Kundenservice gab es noch nicht. Einwände seitens der Kunden gab es dabei keine. Was mir aber aufgefallen ist: Es hat ziemlich lange gedauert, bis sich die Änderung tatsächlich in den Köpfen der Leute festgesetzt hat. Wenn ich mich vor Ort vorgestellt und gesagt habe: ‚Ich bin von der Energieversorgung Rottweil‘, war die Antwort oft: ‚Ach, von den Stadtwerken. Kommen Sie rein!‘ (lacht) Ich selbst habe mich schnell an den neuen Namen gewöhnt.“

Vom Stadtwerk zur **ENRW** – Geschichten aus der Zeit der Umfirmierung

Bernd Steinbach, Teamleiter Finanz- und Rechnungswesen

Michaela Kramer, Auftragsabrechnung und Versicherungen

Bernd Steinbach: „Der Umwandlungsprozess von den Stadtwerken Rottweil zur ENRW wurde von der Herausforderung der Liberalisierung des Strommarktes getrieben. Mit dem Inkrafttreten der neuen Gesetze wuchs der Wettbewerbsdruck und das Gerücht vom drohenden Aus vieler Stadtwerke verbreitete sich. Also haben wir uns überlegt: Welche strategische Ausrichtung streben wir an und welche Kooperationen könnten wir eingehen? Mit Blick auf die Deckungsgleichheit der Strom- und Gasversorgungsgebiete fiel unsere Wahl schnell auf die EnBW. Wir sind damals zum Sitz in Tuttlingen gefahren und hatten das Glück, dass wir mit sehr angenehmen Menschen zusammenarbeiten durften. Den Prozess der Umgründung habe ich als total interessant empfunden.“

Michaela Kramer: „Als die Umfirmierung 1999 bekanntgegeben wurde, hatte ich gerade innerhalb der Abteilung ‚Finanzen und Rechnungswesen‘ eine neue Position übernommen. Viele Buchungen, die heute in der Abteilung Kundenservice erledigt werden, waren damals noch bei uns angesiedelt – das Unternehmen ist im Laufe der Jahre stark gewachsen.“

Was ich damals mitbekommen habe, ist, dass sich durch die Änderung der Rechtsform auch die Ausschreibungsprozesse verändert haben.“

BS: „Es war nicht nur eine Umfirmierung, sondern auch eine grundlegende Umwandlung. Der ENRW-Unternehmensverbund besteht heute aus vier Gesellschaften. Neben dem Namen hat sich dadurch auch die Rechtsform geändert.“



Seit rund 30 Jahren Kollegen:
Bernd Steinbach, Michaela Kramer
und Tanja Banzhaf (r.) haben
gemeinsam die Umfirmierung
miterlebt.



MK: „Und auch das Logo wurde erneuert. Im Einkauf mussten wir aufgrund dieser Veränderung vor allem neue Formulare einführen.“

BS: „Genau. Im alten Logo der Stadtwerke waren die Farben für Gas, Strom und Wasser eingebunden – gelb, rot und blau. Mit dem neuen Logo haben wir uns für die Farbe Orange entschieden, denn damit haben wir die positiven Eigenschaften von Aktivität, Freundlichkeit und Innovation verbunden.“

BS: „Man muss sagen: Der damalige Direktor, Siegfried Rettich, war sehr innovativ. Seine Devise lautete: ‚Strom muss man selbst produzieren.‘ Er hat uns sehr geprägt und war seiner Zeit weit voraus. Ich erinnere mich noch gut daran, wie er den Betrieb der Blockheizkraftwerke als eine positive, wirtschaftliche und nachhaltige Lösung präsentiert hat.“

MK: „Man hatte damals wirklich das Gefühl, er hätte die Blockheizkraftwerke quasi erfunden (lacht). Auch zahlreiche Nutzwärmeanlagen und Mini-BHKWs in den Häusern wurden gefördert. Das haben wir im Einkauf damals verwaltet.“

BS: „Trotz der Umstrukturierung bleibt für mich der positive Geist der damaligen Stadtwerke erhalten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das Vertrauen der Bevölkerung, die Hilfsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, die Beständigkeit bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben, die Arbeitsplatzsicherheit und die Verlässlichkeit sind nach wie vor zentrale Werte, die das Unternehmen auszeichnen.“

ENRW VOLLER ENERGIE

Das Jahr 2025 ist für uns ein ganz besonderes – denn wir haben gleich mehrere Gründe zum Feiern! Seit nunmehr 25 Jahren, einem Vierteljahrhundert, ist die ENRW fest in der Region verwurzelt. Mit dem Übergang vom Stadtwerk zur ENRW haben wir uns neu erfunden – und doch sind wir uns treu geblieben: zuverlässig, verantwortungsbewusst und fortschrittlich.

Wir versorgen die Region mit grünem Strom und stellen sicher, dass täglich sauberes Wasser zur Verfügung steht. Unser zuverlässiges Gasnetz reicht bis zum Heuberg und ermöglicht zukünftig auch die Nutzung von Wasserstoff. Mit unseren Blockheizkraftwerken haben wir in der Wärmeversorgung frühzeitig Pionierarbeit geleistet und neue Maßstäbe gesetzt. Und wer Entspannung oder Freizeit sucht, findet im aquasol einen wunderbaren Ort, um beides miteinander zu verbinden.

Mit gebündelter Energie am neuen Standort

Mit dem Umzug in unser neues Unternehmensgebäude schaffen wir Platz für die Entwicklung des Landesgartenschau-Geländes. Gleichzeitig führen wir unsere Standorte in Spaichingen, In der Au und das Kundenzentrum am Kapellenhof an einem Ort zusammen. Auch in Neufra sind wir weiterhin persönlich für unsere Kundinnen und Kunden da – in gewohnter Servicequalität. Wir freuen uns darauf, Sie in unserem neuen Kundenzentrum begrüßen zu dürfen und stehen Ihnen bei allen Anliegen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Aktionen

Das Jahr 2025 möchten wir nutzen, um etwas zurückzugeben und Danke zu sagen. Deshalb haben wir im Laufe des Jahres verschiedene Aktionen und Überraschungen geplant – sowohl für langjährige Kundinnen und Kunden als auch für die Vereine und alle Menschen in der Region. Wir wollen nicht nur den Einzug in unser neues Gebäude gemeinsam mit Ihnen feiern, sondern auch in der Stadt Rottweil und den umliegenden Gemeinden präsent sein. Alle Informationen dazu finden Sie auf unserer Website und in unseren Social-Media-Kanälen.

Rückblick: „Gutsle für die Region“

Am 25. Februar, passend zur fünften Jahreszeit, starteten wir mit unserer ersten Aktion für die Fasnetsvereine und Zünfte aus unserem Versorgungsgebiet. Die Sieger-Vereine durften sich bei uns mit gut gefüllten Tüten mit Wurfmaterial für die Umzüge eindecken. Ein buntes und lebhaftes Spektakel – alle Zünfte waren in ihren Häusern erschienen. Die Resonanz der Vereine und Zünfte war durchweg positiv. Ein gelungener Auftakt für unser Feierjahr!



Jennifer Mittura

Erfolgreich abgeschlossen & erfolgreich gestartet

In den vergangenen Monaten haben einige unserer Auszubildenden mit hervorragenden Leistungen gegläntzt. Umso mehr freut es uns, dass sie sich dafür entschieden haben, ihre erste Festanstellung bei der ENRW anzutreten. In dieser Serie möchten wir einige unserer Talente vorstellen. Den Anfang macht Jennifer Mittura, Assistenz der Bäderleitung. Ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei der ENRW hatte sie im Juli 2024 mit einem ausgezeichneten Notendurchschnitt von 1,1 abgeschlossen.

Was waren deine Gründe, dich für die Ausbildung als Industriekauffrau bei der ENRW zu entscheiden?

„Schon während meiner Abi-Zeit fand ich die Themen der betriebswirtschaftlichen Fächer spannend und diese sind mir auch besonders leicht gefallen. Das war der Grund, warum ich mich für eine kaufmännische Ausbildung entschieden habe.“

Bei meiner Suche nach einem Ausbildungsplatz bin ich auf eine Anzeige der ENRW gestoßen. Das Berufsbild der Industriekauffrau bei der ENRW hat gut zu mir gepasst und so habe ich mich für die Stelle beworben.“

Was waren die spannendsten Aufgaben, die du während deiner Ausbildung übernommen hast?

„Es war generell spannend, in die verschiedenen Abteilungen wie den Kundenservice oder das Technische Management Einblicke zu bekommen und deren Aufgaben kennenzulernen. Mit der Zeit habe ich dadurch immer besser verstanden, wie die einzelnen Bereiche im Unternehmen miteinander verbunden sind – dieses Wissen hilft mir jetzt ganz besonders weiter.“

Welche Fähigkeiten hast du besonders während deiner Ausbildung entwickelt?

„Ich habe vor allem meine Selbstständigkeit weiterentwickelt und gelernt, in stressigen Situationen einen klaren Kopf zu bewahren.“

Auch meine Kommunikationsfähigkeiten habe ich verbessert und mir Methoden angeeignet, um meine Aufgaben effizient zu organisieren.“

Warum und wie ist die Entscheidung auf den Eigenbetrieb „Bäder“ gefallen?

„Die Vielseitigkeit und Abwechslung der Aufgaben im Bäderbetrieb haben mir schon während meiner Ausbildung gefallen. Aber auch die Selbstständigkeit und Verantwortung, die diese Stelle mit sich bringt. Dazu gehört zum Beispiel, dass ich selbstständig die Kassenabrechnungen kontrolliere, als Ansprechpartnerin fürs Schulschwimmen zur Verfügung stehe und den Abteilungsleiter vertrete, wenn er nicht da ist – inklusive des Führens von Teamleitersitzungen.“

Was würdest du anderen empfehlen, die sich gerade für eine Ausbildung bewerben?

„Informiert euch gut über das Unternehmen und die Ausbildungsinhalte und vergleicht eventuell auch mit anderen Firmen. Praktika können wertvolle Einblicke liefern und dabei helfen, einen besseren Eindruck zu bekommen.“

Welche Tipps hast du, um während der Ausbildung erfolgreich zu sein?

„Es ist wichtig, motiviert zu bleiben, Verantwortung zu übernehmen und gut organisiert zu arbeiten. Man sollte immer offen für Feedback sein und daraus lernen, um sich weiter zu entwickeln. So kann man am Ende das Beste aus sich herausholen.“

Bist du auch voller Energie und bereit, bei der ENRW durchzustarten?

Dann nutze die Chance, dich jetzt über unsere offenen Ausbildungsplätze zu informieren:



www.enrw.de/ausbildung

Neues vom **ENRW**-Neubau in Neufra



Das Verwaltungsgebäude von der Seite Mörikestraße/ Ferdinand-Meißner-Straße. Hier noch gut eingepackt, wird dieser Gebäude- teil eine weiße Fassade erhalten und sich somit dezent in die Umgebung einfügen.



Die Zufahrt zum neuen Unternehmenssitz aus Richtung Stuttgarter Straße. Zwischen dem Lagergebäude (im Vorder- grund) und dem Verwaltungstrakt (hinterer Teil) befindet sich die Zufahrt für die Mitarbeitenden sowie für Anliefe- rungen. Vor dem Lagergebäude werden die Parkplätze für unsere Kundinnen und Kunden angelegt.



Die neue, moderne Lager-Infrastruktur teilt sich in zwei Bereiche. Links das Hochlager für Material der täglichen Einsätze. Auf dem mittleren Bild ist das sog. „Kaltlager“ zu sehen, in wel- chem sich Rohrleitungen, Kabel und größeres Lagermaterial befindet.

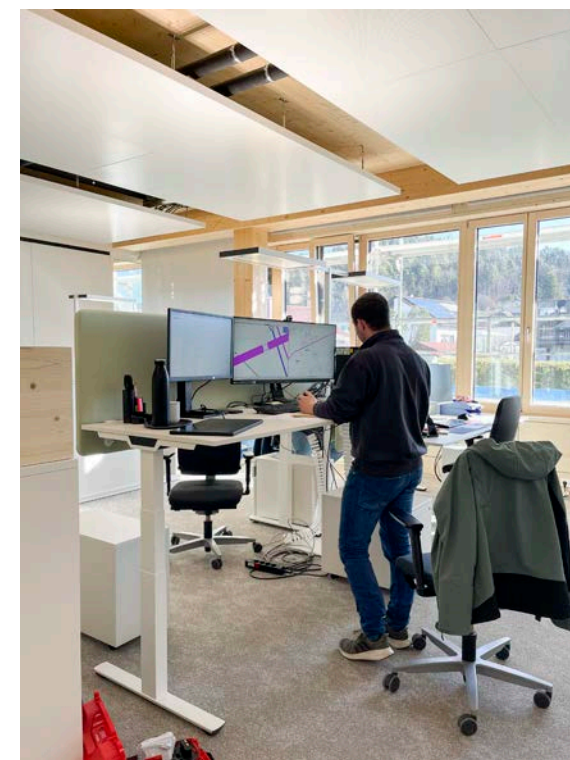


Weitere Eindrücke des bisherigen Baufortschritts gibt es unter www.enrw.de/neubau.

Schon heute möchten wir Sie herzlich einladen zu unserem

TAG DER OFFENEN TÜR **AM 12. JULI 2025**

An diesem Tag wird es die Möglichkeit geben, unseren neuen Firmensitz genauer kennenzulernen. Weitere Informationen dazu folgen auf unserer Homepage www.enrw.de.



Nicht nur im Lager, auch in den Arbeitsbereichen lässt sich die Holzhybridbauweise gut erkennen. Bei der Holzhybrid- bauweise werden sowohl Holz als auch Beton in ihren Stär- ken kombiniert und ermöglichen dadurch eine nachhaltige sowie möglichst effiziente Bauweise. Durch den Einsatz von Glas und mobilen Wänden wurden offene und lichtdurchflu- tete Arbeitsplätze mit moderner Ausstattung geschaffen. Die Heiz- und Kühlsegel unter der Decke sorgen für eine leichte Kühlung an warmen und eine angenehme Beheizung an kühlen Tagen.

Ende Februar/Anfang März fand schlussendlich der große Umzug statt. Während das Lager bereits im Januar um- gesiedelt wurde, folgten über die Fasnet die Standorte Spaichingen, Kundenzentrum und In der Au.

Aufgrund der Zusammenführung von den bisher unter- schiedlichen Unternehmensstandorten können die betriebli- chen Abläufe ab jetzt deutlich effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden.

Villingendorf und Dietingen:

Die Stadtentwässerung bereitet sich auf den Anschluss vor

Rückblick: Spatenstich für den Anschluss

Im Juli 2024 fiel mit dem Spatenstich der offizielle Startschuss für den Bau des Anschlusses der Gemeinden Dietingen und Villingendorf an die Kläranlage des Eigenbetriebs Stadtentwässerung der ENRW. Auslöser für die Entscheidung war ein Strukturgutachten des Landratsamts Rottweil, das aufgezeigt hatte, dass in den umliegenden Gemeinden zahlreiche kleine Kläranlagen mit hohem Betriebsaufwand und begrenzter Reinigungsleistung betrieben werden. Im weiteren Verlauf des Planungsprozesses entschied man sich schließlich für die Lösung über die ENRW Stadtentwässerung. Florian Haag, Abteilungsleiter des Eigenbetriebs Stadtentwässerung der ENRW, ergänzt: „Vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass eine Kommune ihre hoheitlichen Aufgaben abgibt. Heute blicken die Betriebsleiter der Kläranlagen dem Anschluss positiv entgegen.“

Die neuen Anschlussstellen für die beiden Gemeinden befinden sich am Hegneberg und im Berner Feld. Glücklicherweise waren hierfür nur geringe bauliche Anpassungen am bestehenden Kanalnetz erforderlich. „Die Kanäle sind bereits so dimensioniert, dass sie den neuen Anforderungen problemlos gerecht werden“, bestätigt Haag. „Es gibt durch den Anschluss zwar an einigen Stellen Mehrbelastungen, aber an anderen wiederum auch Entlastungen im System“, fasst er das Ergebnis zusammen.

Kläranlage Rottweil wird durch bauliche Anpassungen erweitert

Um das um etwa 15 % gestiegene Abwasservolumen und die erhöhte Reinigungsleistung zu bewältigen, sind verschiedene bauliche Anpassungen an der Kläranlage Rottweil geplant. Die Bauarbeiten hierfür haben Anfang März begonnen. Dabei müssen insbesondere die hydraulischen Anlagen angepasst werden. „Wir erweitern außerdem den Zulauf, richten neue Messstellen ein und vergrößern die Leitungen“, so Haag. „Die Herausforderung wird darin bestehen, die neuen Baumaßnahmen während des laufenden Betriebs abzuschließen. Die Kläranlage wird an keinem

einigen Tag stillgelegt“, betont Haag. Lediglich die zweistufig ausgebaute biologische Reinigung kann während der Bauarbeiten kurzzeitig außer Betrieb genommen werden.

Im Zuge der Umstellung werden die Kläranlagen der Gemeinden Villingendorf und Dietingen stillgelegt. Stattdessen werden diese alten Anlagen in Pumpwerke umgewandelt, die das Abwasser nach Rottweil transportieren. Die erforderlichen Druckleitungen sind zum Teil schon fertiggestellt oder befinden sich noch im Bau.



Für den Anschluss der beiden Gemeinden Villingendorf und Dietingen wird die Kläranlage Rottweil in diesem Jahr erweitert.

Neue Prozesswasserbehandlung mit effizientem Reinigungsverfahren

Für den Aufbau einer neuen Prozesswasserbehandlung werden auf dem Gelände der Kläranlage Rottweil mehrere Gebäude errichtet. Florian Haag erläutert den Zweck der neuen Anlage: „Derzeit verwerten wir unseren Klärschlamm im Faulturm. Dabei muss der Schlamm zunächst ausgepresst werden. Das belastete Prozesswasser, das einen hohen Ammoniumgehalt aufweist, wird bislang wieder in die Kläranlage zurückgeführt.“ Mit der neuen Prozesswasserbehandlung wird das Wasser künftig vorgereinigt, was den Reinigungsaufwand im Klärprozess deutlich reduziert.

Bei der Prozesswasserbehandlung handelt es sich um einen biologischen Reaktor, in dem Bakterien zur Reinigung eingesetzt werden. Zukünftig kommt hier das sogenannte DEMON-Verfahren zum Einsatz, bei dem das im Wasser enthaltene Ammonium durch natürliche Prozesse umgewandelt wird. Am Ende bleiben unkritische Reststoffe und sauberes Wasser übrig. Das Restwasser aus dem Klärschlamm bietet dafür ideale Voraussetzungen: Es enthält nur wenige Fremdstoffe und hat bereits eine optimale Temperatur von 30°C.

Um das Ammonium zu entfernen, werden spezielle Bakterien, sogenannte Planctomyceten, eingesetzt. Diese Bakterien können den Ammonium-Stickstoff mit Hilfe von Nitrit in einfachen Stickstoff umwandeln, der dann unbedenklich in die Luft abgegeben werden kann. Im Vergleich zu den herkömmlichen Verfahren, bei denen viel Energie für Belüftung benötigt wird, muss beim DEMON-Verfahren deutlich weniger Energie aufgewendet werden. Florian Haag erklärt: „Der neue Prozess ist sehr komplex und muss mithilfe zahlreicher Messgeräte genau überwacht werden.“ Wichtig ist zudem, unerwünschte Bakterien regelmäßig abzusieben, um das optimale Wachstum der Planctomyceten sicherzustellen.

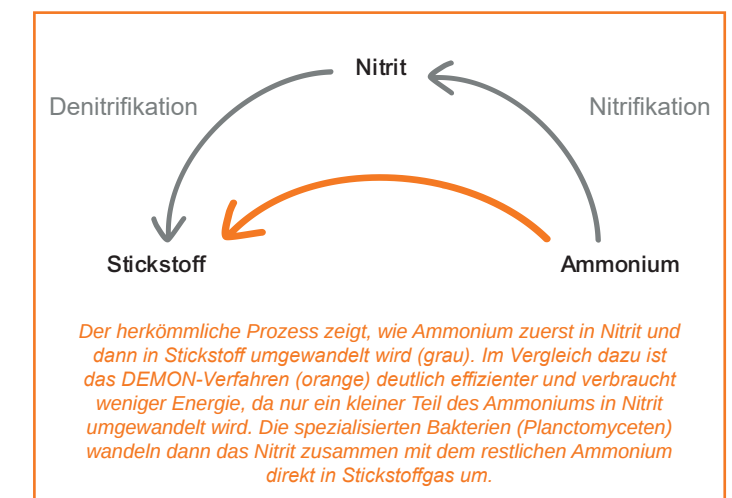
Die Inbetriebnahme der neuen Anlage ist für den Herbst 2025 vorgesehen. Besonders die Inbetriebsetzung des biologischen Prozesses wird Zeit in Anspruch nehmen und erfordert eine enge Überwachung der komplexen Technik.



Die 3D-Ansicht des Planungsbüros zeigt, wie der neue Reaktor und das Betriebsgebäude in die bestehende Anlage integriert werden.
© 2025 Sweco GmbH, Balingen



Florian Haag betont: „Der Betrieb wird eine Herausforderung, da der Prozess noch relativ neu ist. Aber die Vorteile hinsichtlich Effizienz und Nachhaltigkeit überwiegen.“ Daher blickt er zuversichtlich auf den erfolgreichen Start der Anlage. Voraussichtlich ab Herbst 2025 oder Anfang 2026 kann dann die schrittweise Übernahme des Abwassers der Gemeinden Villingendorf und Dietingen erfolgen.



Die Planctomyceten Bakterien sorgen für eine deutliche Rotfärbung im Becken der Prozesswasserbehandlung.



Geschichte erleben in Rottweil

Rottweil beheimatet zahlreiche Denkmäler aus vergangenen Jahrhunderten. Oft nehmen wir sie als selbstverständlich wahr, doch wenn wir uns einen Moment Zeit nehmen und sie mit neuen Augen betrachten, eröffnen sich uns verborgene Geschichten und faszinierende Details. Die alten Bauwerke geben uns wertvolle Einblicke in die Traditionen, die Kultur und das Handwerk unserer Region. Warum also nicht auf eine kleine Entdeckungsreise gehen?



1 Gewerbepark Neckartal
Der Gewerbepark ist ein bedeutendes Industriedenkmal, das mit dem ehemaligen Kraftwerk, der alten Pulverfabrik und zahlreichen weiteren historischen Sehenswürdigkeiten die Geschichte der Stadt als wichtigen Standort der Pulver- und Metallindustrie lebendig macht.

3 Bockshof
Der Bockshof war früher eine Burganlage und wurde bis ins 19. Jahrhundert als Friedhof genutzt. Auf dem Gelände befindet sich auch der Pulverturm, in dem während der Reichsstadtzeit das in der Pulvermühle produzierte Schießpulver gelagert wurde.

2 Hochturm
Der Hochturm ist der älteste und höchstgelegene Teil der Rottweiler Stadtbefestigung. Über die Jahrhunderte diente er nicht nur als Wohnung des Turmhüters, sondern auch als Gefängnis der Reichsstadt Rottweil. Eine Wendeltreppe führt zur Aussichtsplattform, die einen herrlichen Blick über die Stadt bietet.

4 Bürgerhäuser
Die Bürgerhäuser mit ihren kunstvoll gestalteten Erkern und Stechschildern prägen das Stadtbild von Rottweil. Bei einem Spaziergang durch die engen Gassen der Stadt gibt es an den Häusern zahlreiche Details zu entdecken und zu entschlüsseln.

5 Römisches Legionsbad
Das wichtigste bisher bekannte Baudenkmal aus der Römerzeit führt uns auf die Spuren der römischen Badekultur in Rottweil. Schautafeln bieten interessante Einblicke in die verschiedenen Bauphasen und die Geschichte des Bades. Das Römerbad ist jederzeit zugänglich.

ENRW ONLINE-GEWINNSPIEL

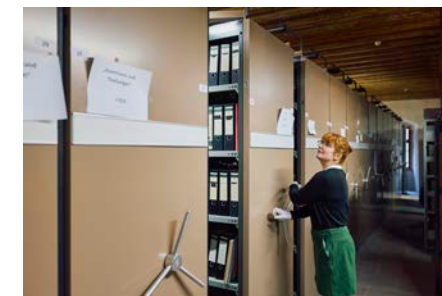
Die Gewinnspielfrage lautet:

In welchem Jahr wurde die Abteilung Abwasser eigenständiger Eigenbetrieb der ENRW?

- a) 2002
- b) 2005
- c) 2009

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir

- 1. Preis:** Eine individuelle Führung durch das Stadtarchiv Rottweil für bis zu 4 Personen nach vorheriger Terminabsprache
- 2.-3. Preis:** Je eine Ausgabe des Buchs „Kleindenkmale im Landkreis Rottweil“ im Wert von 24,80 €
- 4.-6. Preis:** Je ein Wertgutschein für eine Führung aus dem Onlineshop der Tourist-Information Stadt Rottweil im Wert von 20 €
- 7.-10. Preis:** Je eine Freikarte für das aquasol Sole- und Freizeitbad (3 Stunden) im Wert von 10,50 €



Unser Gewinnspiel zur aktuellen HIERBLEIBER-Ausgabe finden Sie auf unserer Website:

www.hierbleiber.de/gewinnspiel

Einfach bis spätestens **Freitag, 23. Mai 2025** die richtige Antwort anklicken, das Adressformular vollständig ausfüllen und auf „Senden“ drücken.

Viel Glück wünscht Ihnen die HIERBLEIBER-Redaktion!



Neue Öffnungszeiten
im Kundenzentrum
Neufra

Öffnungszeiten persönliche
Kundenberatung:

Mo-Do: 8:00 – 12:30 Uhr und
13:30 – 16:00 Uhr
Fr: 8:00 – 12:30 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo-Mi: 8:00 – 16:00 Uhr
Do: 8:00 – 18:00 Uhr
Fr: 8:00 – 12:30 Uhr

Neue Adresse

Stuttgarter Straße 80–82
78628 Rottweil-Neufra

